

Predigt in der Vesper in BMV zu Wolfenbüttel am 24.12.2011 –

Live- Fernsehübertragung ARD

von Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber

Liebe Gemeinde. Hier und zuhause.

„Ich steh an deiner Krippen hier“. Das ist mein Weihnachtslied. Paul Gerhardt hat es 1653 gedichtet. Und dies Lied wird uns daher auch durch meine Predigt begleiten.

Nun sind wir hier. Heiligabend. In dieser wundervollen Kirche an der Krippe, am Futtertrog mit dem Kind. Es ist Weihnachten. Das Kind, in dem Gott sich zeigt, ist geboren, auch für uns. Damit wir frei werden von den Sorgen, von der Langweile, von der Furcht und der Angst, die uns das Jahr über begleitet haben. Viele hatten und haben Sorgen, auch Geldsorgen. Das Vertrauen ist geschwunden. Worauf kann man sich denn noch verlassen, auf wen? Und: Was macht mein Leben sicher? Was überhaupt macht mein Leben aus?

Und da behauptet dieser Paul Gerhardt, dieser Mensch des 17. Jahrhunderts: Jesus ist mein Leben! Das Kind in der Krippe hat diese Wende herbeigeführt. Das Kind, in dem Gott sich so klein macht, dass wir ihn begreifen können. Ja. Das ist auch hier in dieser Kirche zu spüren. Im Angesicht dieses Kindes fühle ich: Ich bin beschenkt.

Viele von uns kennen dieses Gefühl. Erinnern Sie sich noch an das Staunen, als ein Kind geboren wurde? Vielleicht war es ihr eigenes Kind oder das Enkelkind? Sie waren überwältigt vom Wunder und der Vollkommenheit des neuen Lebens. Warum? Weil ein neugeborenes Kind alles vereint, was Leben ist. Und weil es mir anvertraut ist, Geschenk und Gabe.

Das Kind in der Krippe ist das Geschenk Gottes für mich, für uns alle. Wer so beschenkt ist, wer so dicht an Gott herankommt, der schenkt Gott, was ihm selbst geschenkt ist: „Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel' und Mut nimm alles hin und lass dir's wohlgefallen“ – dichtete Paul Gerhardt. Wer sich selbst so verschenkt – mit Herz und Sinn, der wird verwandelt. Aus Ängstlichen, die alles festklammern, werden Großzügige. Selbstverliebte entdecken ihre Mitmenschen.

Manchem fällt es wie Schuppen von den Augen, wie kostbar die Menschen an seiner Seite für ihn sind. Und Einige begreifen, dass Gott im Kind nicht nur in Bethlehem war, sondern, dass Gott auch bei denen ist, die durch Gewalt, Hunger und Durst sterben.

Auch bei denen, die bei Nacht und Nebel abgeschoben werden. Mich bewegt das Schicksal so mancher Asylbewerber, die in Deutschland Heimat gefunden haben, integriert sind und doch nicht aufgenommen werden. Wo bleibt die Barmherzigkeit, das Erbarmen? Maria, Josef und das Kind – sie werden auch zu Flüchtlingen, die in Ägypten Aufnahme finden.

Das alles geht mir an der Krippe auf und ich wage den tollkühnen Gedanken: Wie war das eigentlich, als ich noch nicht geboren war? Die Antwort des Liedes von Paul Gerhardt: Ich war ein Gedanke Gottes, denn:

„Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren, und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt' erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden.“ (2)

Ich höre aus diesen Versen den einen großen Gedanken: Ich bin gewollt. Vor all meinen Entscheidungen hat er "Ja" zu mir gesagt. Sein Segen ist mit mir, von Anfang an. Wer das weiß, lebt anders. Aufrecht, denn diese Zusage macht stark.

II. Ja, wir sind hier, angekommen. Es ist Weihnachten, Sie und ich, wir sind hier und treten vor die Krippe und bringen auch mit, was uns Sorgen und Mühe macht:

Paul Gerhardt hat das so ausgedrückt: „Ich lag in tiefster Todesnacht ...“

Und er weiß wovon er spricht! Paul Gerhardt kennt die Todesnächte des Lebens und hat sie immer wieder erlebt. Von 1606 - 1676 lebte er und hat also den ganzen dreißigjährigen Krieg erlitten. 30 Jahre Hass und Pest und plündernde Soldaten. Aber selbst das war noch nicht genug. Wenige Jahre später verliert er seine Frau und vier seiner Kinder. Es bleibt ein Geheimnis, dass er nicht bitter wurde über diesen Katastrophen.

Im Gegenteil: Er singt dagegen an: "Ich lag in tiefster Todesnacht, du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht, Licht, Leben, Freud und Wonne ..." (3) Erstaunlich. Ein bewundernswert tiefer Glaube. Paul Gerhardt weiß sich vom Kind in der Krippe und vom Mann am Kreuz gehalten auch in den Todesnächten.

Ein jeder von uns und eine jede hat seine oder ihre Todesnächte! Leid und Unfrieden, schlimme Krankheit, offene Gewalt gegen Fremde in unserem Land, Einsamkeit. Aber es gibt Hoffnung! Sie ist im Kind in der Krippe angebrochen. Kreuz und Leid wenden sich, weil Gott das so will. Das Kind in der Krippe ist die Wende, der Grund für alle Hoffnung und jeden Trost.

Was ist das für ein Mann, dieser Paul Gerhard, der Mut macht zum Glauben, weil er schwierige theologische Aussagen so schlicht ausdrücken konnte, dass sie sowohl ein Erwachsener als auch ein Kind verstehen konnten?

Was ist sein Geheimnis?

Auch das sagt er im Lied:

"Eins aber hoff ich, wirst du mir, mein Heiland nicht versagen, dass ich dich möge für und für in, bei und an mir tragen. So lass mich doch dein Kripplein sein, komm, komm und lege bei mir ein, dich und all deine Freuden." (9)

Das ist seine Bitte. Er möchte zur Krippe werden. Weil er so beitragen kann zur Menschwerdung Gottes in unserer Welt.

Ja. Wir müssen Gott anbieten, in uns Mensch zu werden, damit wir selber Menschen werden und bleiben. Ich bin sicher, wenn wir uns einlassen auf seine Menschwerdung in uns, dann werden wir anderen Menschen die Hoffnung schenken, dass sich unsere Welt ändern kann. Im Großen und im Kleinen, in unseren Familien und Kirchen, in der Politik, in den nationalen und internationalen Beziehungen.

Paul Gerhard mit seinem Lied, die Musik der Posaunen und Flöten, der Gesang unserer Chöre und die Musik der Orgel, sie wollen uns ermuntern nachzufragen, woher es kommt, dass trotz allem, ein solches Jubeln in der Luft ist, dass trotz allem

Christen nicht resignieren, dass sie trotz allem ihren Weg gehen können. Dass sie Hoffnung haben für diese Welt und ihre Menschen. Hoffnung, dass "Frieden auf Erden" werden kann. Und wir sind dabei!

Amen